Trauernde ernst nehmen, Verstorbene würdigen

Gemeindereferentin Julia Maibaum-Laumeier jetzt auch für den Begräbnisdienst beauftragt

Rietberg (rdp). „Es gibt nicht auf alle Fragen eine Antwort. Ich kann auch nicht die Trauer nehmen. Aber ich kann den Angehörigen zeigen, dass sie mit ihrer Trauer nicht allein sind. Ich möchte ihnen Raum geben für das, was sie bewegt, für Erinnerungen, für Dankbarkeit, aber auch für Schmerz und offene Fragen", beschreibt Julia Maibaum-Laumeier die größte Herausforderung ihrer neuen Aufgabe. Seit dem 1. November ist die Gemeindereferentin des Pastoralen Raums Rietberg vom Erzbistum Paderborn für den Begräbnisdienst beauftragt worden.

Gemeinsam mit Pfarrer Andreas Zander war sie bereits an Allerheiligen zur Gräbersegnung auf dem Friedhof und darf mit ihrer Beauftragung nun Kondolenzgespräche führen, Beerdigungen leiten und Angehörige im Trauerprozess begleiten. Zur Unterstützung dieser wichtigen und intensiven Arbeit steht ihr z.Z. noch Pastor Alexander Plümpe als Mentor zur Seite.

Seit 2022 arbeitet Julia Maibaum-Laumeier nach ihrer Elternzeit mit einer halben Stelle als Gemeindereferentin in Rietberg. Die 42-jährige Diplom-Religionspädagogin - verheiratet und Mutter von drei Kindern - hat an der Katholischen Hochschule NRW in Paderborn studiert und war zuvor in Verl und Gütersloh tätig. „In meiner 20-jährigen Berufslaufbahn durfte ich alle Altersschichten begleiten - von der Taufvorbereitung über Erstkommunion, Jugendarbeit, Familienpastoral und jetzt auch bis zum Lebensende", sagt Julia Maibaum-Laumeier über ihren abwechslungsreichen Beruf. Da Pfarrer Zander auch besonders die ältere Generation in der Gemeinde am Herzen liegt, übernahm sie 2023 auch die Seniorenpastoral und führte beispielsweise den alle vier Wochen stattfindenden Wortgottesdienst „KATHolisch 60+" ein.



Gemeindereferentin Julia Maibaum-Laumeier ist seit dem 1.11. vom Erzbistum Paderborn für den Begräbnisdienst beauftragt. Foto: RSA/Pfaff

Die Arbeit vor Ort und eine zweijährige Fortbildung unter dem Titel „älterwerden.endlich.leben", die von den norddeutschen katholischen Bistümern und der Evangelischen Landeskirche angeboten wird, mussten in der Gemeindereferentin reifen, um sich dann für den Begräbnisdienst zu entscheiden.

Der Kurs zum Begräbnisdienst fand in zwei Modulen beim Erzbistum in Paderborn statt und beinhaltete Themen wie Recht, Begräbniskultur, Kondolenzgespräche und Trauerbegleitung unter dem christlichen Aspekt. Zum 1. November wurde sie nun offiziell beauftragt: „Ich möchte in der Seelsorge den Angehörigen zur Seite stehen, da sein und zuhören. Und zeigen, dass die Kirche die Trauernden ernst nimmt. Ich möchte aber auch den Verstorbenen eine Stimme geben. Mir ist wichtig, nicht nur den Tod eines Menschen in den Blick zu nehmen, sondern vor allem das Leben, das er gelebt hat und dies würdigen."

Dabei sei ihr wichtig in der Ansprache die christliche Auferstehungshoffnung und ein Leben bei Gott mit einzubringen. „Ich stehe allen Menschen offen und wertschätzend gegenüber. Dabei bin ich selbst stark durch meinen eigenen Glauben getragen. Mir ist wichtig, den Menschen und ihren ganz unterschiedlichen Lebens- und Glaubensgeschichten ohne Vorbehalte zu begegnen. Jeder Mensch trauert anders, und jeder Abschied ist anders. Ich weiß, dass ich in meine neue Aufgabe noch hineinwachsen werde, und sehe darin auch die Chance, selbst immer wieder dazuzulernen und Erfahrungen zu sammeln", weiß Julia Maibaum-Laumeier. Das liturgische Gewand, was sie während ihrer Arbeit im Begräbnisdienst trägt, gibt ihr auch einen gewissen Schutz, mehr eine Rolle zu übernehmen, und nicht alles an sich heranzulassen. In der Arbeit als Seelsorgerin hat die 42-Jährige den richtigen Weg eingeschlagen: „Ich habe das Gefühl, dass ich mich im Beruf gefunden habe, und ich empfinde es als Geschenk, für Menschen da sein zu dürfen – in ganz unterschiedlichen Phasen ihres Lebens."